

Klaus-Peter Johne unter Mitwirkung von Udo Hartmann und Thomas Gerhardt (Hrsg.): Die Zeit der Soldatenkaiser. Krise und Transformation des Römischen Reiches im 3. Jahrhundert n. Chr. (235–284). Berlin: Akademie-Verlag 2008. 1.400 Seiten. 2 Bände. EUR 178.00. ISBN 978-3-05-004529-0.

Das 3. Jh. n. Chr. zählt zweifelsohne zu den interessantesten Abschnitten der römischen Geschichte. Damals vollzog sich innerhalb des Imperium Romanum der Übergang von der Mittleren Kaiserzeit zur Spätantike; völlig zu recht ist diese Zeit als eine Phase des Umbruchs beschrieben worden. Die vielfältigen Veränderungen, die im 3. Jh. n. Chr. im Römischen Reich in nahezu allen Lebensbereichen fassbar sind, haben in einer heute kaum noch zu überschauenden Zahl von wissenschaftlichen Monographien und Aufsätzen ihren Niederschlag gefunden. Dieser Umstand macht es inzwischen auch für den Fachmann schwierig, den Überblick über den aktuellen Forschungsstand zu behalten – wohl nicht zufällig erschien die letzte einschlägige Arbeit vor 47 Jahren<sup>1</sup>!

Ein umfassendes Handbuch zum Thema war also ein längst überfälliges Desiderat. Angesichts des gewaltigen Umfangs an Sekundärliteratur tat der Herausgeber gut daran, die Darstellung auf die Zeit der sog. Soldatenkaiser zu beschränken, auch wenn die vorangehende severische Epoche für das Verständnis der nachfolgenden Jahrzehnte sicher nicht zu unterschätzen ist. Eine entsprechende Berücksichtigung hätte allerdings den Rahmen des vorliegenden Werks wohl endgültig gesprengt. Aber auch so erreicht der Doppelband mit 29 verschiedenen Autoren, 48 Beiträgen, 9 Listen von diversen Fasti (Kaiser, Konsuln, Statthalter, etc.) sowie 5 Anhängen ein mehr als stattliches Volumen. Allein das Literaturverzeichnis umfasst 149 Seiten mit ca. 4.800 Titeln! Diese Zahlen sollten den Leser jedoch nicht abschrecken. Die Beiträge, die nahezu alle relevanten Aspekte der Soldatenkaiserzeit abdecken, sind mit 6 bis maximal 72 Seiten in einem lesbaren Umfang gehalten und informieren darüber hinaus knapp und fundiert über den aktuellen wissenschaftlichen Kenntnisstand zu fast allen wichtigen Aspekten dieser Epoche. Aufgrund seines Umfangs kann das opus magnum hier allerdings nur kurz in seiner Gesamtstruktur vorgestellt werden, ohne auf die einzelnen Beiträge gesondert eingehen zu können.

Der Doppelband ist in insgesamt 10 Hauptabschnitte untergliedert, denen noch ein Anhang sowie ein Tafelteil folgen. Das erste Kapitel (S. 15–157) trägt den Titel „Quellen und Forschung“ und enthält insgesamt 8 Beiträge, die sich – mit einer Ausnahme – den verschiedenen Quellengattungen zum Thema widmen. Erfreulicherweise fanden hier auch die persischen Quellen, soweit sie die Auseinandersetzungen mit Rom betreffen, mit zwei Artikeln Berücksichtigung. Den Schluss des ersten Kapitels bildet ein ebenfalls sehr lesenswerter Beitrag,

1 Th. Pekary/G. Walsert: Die Krise des Römischen Reiches. Berichte über die Forschungen zur Geschichte des 3. Jahrhunderts (193–284 n. Chr.) von 1939 bis 1959, Berlin 1962. Das Werk referiert jedoch nur in sehr knapper Form die erschienene Fachliteratur und stellt kein Handbuch dar.

in dem ein Überblick über die rund 300-jährige Forschungsgeschichte zum Thema „Die Zeit der Soldatenkaiser“ gegeben wird.

Erheblich umfangreicher ist Kapitel II gestaltet, das unter der Überschrift „Die Ereignisse der Reichsgeschichte“ (S. 161–423) insgesamt sieben größere Beiträge vereinigt, die nicht nur die zentral-römische Reichsgeschichte, sondern auch das Gallische Sonderreich sowie das Palmyrenische Teilreich behandeln.

Wichtig zum Verständnis der zuvor referierten innerrömischen Vorgänge ist das anschließende Kapitel III: „Völker und Staaten an der Grenze der Römischen Welt“ (S. 427–580), in dem neun verschiedene Artikel die Ereignisse im Glacis der römischen Reichsgrenzen während des 3. Jahrhunderts näher beleuchten. Der geographische Schwerpunkt der Betrachtungen liegt dabei klar in der östlichen Reichshälfte, während das Vorfeld des römischen Nordafrika, der Nordwest- und der Donauprovinzen mit nur jeweils einem Beitrag vertreten sind.

Im vierten Abschnitt „Der römische Staat“ (S. 583–712) werden in 5 Aufsätzen verschiedene Aspekte der *res publica* – nämlich Kaisertum und Herrscherwechsel, Recht, Provinzverwaltung, Heer sowie die Städte – thematisiert. Dabei entsteht ein recht anschauliches Bild von den Veränderungen innerhalb der römischen Administration und dem Militär während des 3. Jahrhunderts.

Inhaltlich etwas heterogen wirkt dagegen Kapitel V, das sich (zumindest nominell) mit der „römischen Gesellschaft“ (S. 715–813) befasst. Leider werden hier aber nicht alle sozialen Gruppen der römischen Gesellschaft in einem eigenen Artikel behandelt, sondern lediglich die Senatoren, die Ritter sowie die Angehörigen der sozial benachteiligten Unterschichten. Wünschenswert wäre hier eine stärkere Berücksichtigung des römischen „Mittelstandes“ bzw. eine Darstellung von dessen gesellschaftlicher Entwicklung im 3. Jahrhundert gewesen. Hier sei stellvertretend nur an den Niedergang der Handwerkerkollegien in jener Zeit erinnert. Statt dessen enthält das Kapitel noch zwei – durchaus interessante! – Beiträge über die sozialen Probleme in Ägypten sowie in Isaurien, die inhaltlich eng mit dem vorangegangenen, recht umfangreichen Beitrag „Unterschichten und soziale Konflikte“ verwandt sind.

Kapitel VI beschäftigt sich mit „Wirtschaft und Münzwesen“ (S. 817–860) und fällt mit nur zwei Beiträgen verhältnismäßig knapp aus. Während der Artikel zur römischen Wirtschaft im 3. Jahrhundert alle wesentlichen Aspekte in knapper Form behandelt, hätte man sich bei dem Beitrag über das Münzwesen durchaus noch einige zusätzliche Aspekte vorstellen können. Auf das Phänomen der Falschmünzerförmchen im 3. Jahrhundert wird z.B. überhaupt nicht eingegangen.<sup>2</sup>

2 Gerade die immer wieder zu beobachtenden Münzfälschungen von Denaren des Septimius Severus in nachseverischer Zeit wäre im vorliegenden Zusammenhang wichtig gewesen. Daneben wurden aber gelegentlich auch Prägungen von Soldatenkaisern imitiert; vgl. etwa D.G. Wigg/S. Seiler: Ein Fund römischer Falschmünzerförmchen aus Köln. *Kölner Jahrb.* 27, 1994, 611–616.

Der folgende Abschnitt widmet sich den Bereichen „Bildung und Wissenschaft“ (S. 863–924). Das Thema wird aus insgesamt drei verschiedenen Blickwinkeln, nämlich Bildung, Geschichtsschreibung und Philosophie, untersucht. Im dem Beitrag zur Bildung während der Soldatenkaiserzeit wird u.a. die Auffassung vertreten, dass es keine Belege für ein Ansteigen des Analphabetentums in jener Zeit gebe (S. 864). Ob dies auch für die Nordwestprovinzen zutrifft, hält der Rezensent zumindest für fraglich, da dort nicht nur bei den Steindenkmälern, sondern vor allem auch bei den sog. Kleininschriften des Alltagslebens ein rapider Rückgang zu konstatieren ist.

Kapitel VIII behandelt das facettenreiche Thema „Religionen“ (S. 927–1024) und enthält insgesamt 6 Beiträge, deren inhaltliche Gewichtung und quantitativer Umfang etwas erstaunen: so werden „Die paganen Religionen“, die hier alle traditionell-reichsrömischen Kulte als auch sämtliche Mysterienreligionen umfassen, in äußerst komprimierter Form auf nur 9 Textseiten abgehandelt, während der Beitrag zum Christentum einen fast vierfachen Umfang (35 Seiten) aufweist. Wie bereits in Kapitel III beobachtet, liegt auch hier der geographische Schwerpunkt der Beiträge eindeutig im Nahen Osten: vor allem die Aufsätze zu den Juden Palästinas, dem Diaspora-Judentum oder den Manichäern sind inhaltlich gehaltvoll und unbedingt lesenswert. Um so stärker fällt allerdings das Fehlen von gleichwertigen Beiträgen über die Verhältnisse im Westteil des Reiches ins Auge.

Im neunten Abschnitt, der mit der Überschrift „Krise und Transformation des Reiches im 3. Jahrhundert“ (S. 1025–1053) versehen ist, versuchen abschließend K.-P. Johne und U. Hartmann eine Bilanz der vorgegangenen Beiträge zu ziehen. Eine zentrale Rolle in ihren Ausführungen spielt dabei die nach wie vor kontrovers diskutierte Frage, ob die Zeit der Soldatenkaiser eine Phase der Krise und des Niedergangs war oder nicht. Die beiden Autoren vertreten hierzu eine klare Auffassung: „Die Untersuchungen der letzten Jahre und die Beiträge in diesem Handbuch zeigen indes in vielfältiger Weise, dass von einer allgemeinen Weltkrise des 3. Jahrhunderts nicht gesprochen werden kann. Eine allgemeine wirtschaftliche Reichskrise über 50 Jahre, die mit einer umfassenden Inflation, dem reichsweiten Niedergang von Landwirtschaft, Handwerk, Handel und Städtewesen einherging, lässt sich nicht nachweisen. An dieser Stelle ist vielmehr in starkem Maße regional zu differenzieren“ (S. 1033).

In der Tat sprechen einige gewichtige Gründe für diese Sichtweise; es sei an dieser Stelle jedoch nicht verschwiegen, dass es auch gute Argumente gibt, eine andere Auffassung zu dieser Frage zu vertreten.<sup>3</sup> Wie soll man etwa die Feststellung des *praefectus Aegypti* während eines Prozesses im Jahr 250 n. Chr. um die Erfüllung von Liturgien bewerten, der dem Argument der Mittellosigkeit mit dem lakonischen Hinweis begegnete, die allgemeine Verarmung von Städten und Dörfern nach Septimius Severus sei ja eine hinlänglich bekannte Tatsache?<sup>4</sup>

3 Siehe z. B. G. Alföldy: Die Krise des Römischen Reiches. Stuttgart 1989.

4 T. C. Skeat/E. P. Wagner: A Trial before the Prefect of Egypt Appius Sabinus, c.

Neben weiteren, inhaltlich ähnlichen Texten lassen sich aus fast allen Teilen des Imperiums auch archäologische Beobachtungen aus jener Zeit anführen, die kaum anders als im Sinne von „Reduktion“ und „Niedergang“ gedeutet werden können. Da die Argumente in der Diskussion um die mutmaßliche Krise des 3. Jahrhunderts längst ausgetauscht sind, bleibt es letztlich persönliche Ermessenssache, wie man die damaligen Vorgänge interpretiert bzw. bewertet.

Das letzte Kapitel des Handbuches trägt den Titel „Fasti“ (S. 1055–1198) und enthält eine Reihe von Listen römischer Amtsträger (Kaiser, Konsuln, Stadt- und Prätorianerpräfekten sowie Provinzstatthalter und Bischöfe) aus der Zeit zwischen 235–284 n. Chr.; ebenso wurden dort die orientalischen Dynastien und die germanischen Herrscher, soweit bekannt, berücksichtigt. Alle aufgeführten Personen werden in Form eines kurzen Lebenslaufes vorgestellt, kombiniert mit einem wissenschaftlich solide recherchierten Literaturapparat. Damit haben die verantwortlichen Autoren Thomas Gerhardt und Udo Hartmann ein Kompendium geschaffen, das einen hervorragenden und schnellen Zugang zu den maßgeblichen Persönlichkeiten der Soldatenkaiserzeit bietet.

Im Anhang des Handbuches (S. 1199–1400) finden sich schließlich noch das Abkürzungs- sowie das Abbildungsverzeichnis, ferner das eingangs bereits angesprochene, beeindruckende Literaturverzeichnis sowie eine Liste der am Handbuch beteiligten Autoren. Ein Register, eine Karte des *Imperium Romanum* im Jahr 235 n. Chr. sowie 7 Schwarz-Weiss-Tafeln beschließen das gewaltige Werk.

Bei der Lektüre fällt sofort die durchgängig gute redaktionelle Betreuung des Buches auf – Tipp- oder Rechtschreibfehler finden sich so gut wie überhaupt nicht.<sup>5</sup> Ebenso sind sämtliche Beiträge in einem sprachlich angenehmen, lesbaren Stil gehalten; auch dies ist heute keine Selbstverständlichkeit. Über die Schreibweise von Ortsnamen mag man in einigen wenigen Fällen unterschiedlicher Auffassung sein.<sup>6</sup> Dies soll jedoch die Leistung des Autorenteam und der Herausgeber keineswegs schmälern: das Handbuch „Die Zeit der Soldatenkaiser“ ist ein umfassendes, solides Nachschlagewerk, das zu fast allen Fragen einen schnellen Zugang zum jeweils aktuellen Forschungsstand bietet.

Marcus Reuter, LVR-RömerMuseum im Archäologischen Park Xanten  
[Marcus.Reuter@lvr.de](mailto:Marcus.Reuter@lvr.de)

---

[Inhalt Plekos 11,2009 HTML](#)   [Startseite Plekos](#)

---

250 A.D. (P. Lond. Inv. 2565). *The Journal of Egyptian Archeology* 21/2, 1935, 224–247; bes. 237.

5 Ein ganz seltenes Beispiel: „Cannstadt“, statt richtig: „Cannstatt“ (S.166).

6 Etwas befremdlich fand der Rezensent z. B. die Schreibweise „Dura Europus“ (S. 56, 57, 83), anstatt – wie allgemein üblich – „Dura Europos“.